

G. Kollmann, Lehrer zu Reisdorf;
Fr. Sand, Lehrer in Bichten;
J. Schmit. am Parquet zu Luxemburg, und
J. B. Gaspard. Postbeamte zu Luxemburg.

Wir glauben hoffen zu dürfen, daß das „Land“ ein in jeder Hinsicht ausgezeichnetes Blatt werde und die Thüren aller echten Luxemburger sich ihm bald werden geöffnet haben.

Wir zählen auf die Mitwirkung aller Luxemburger, sei es durch Abonnements oder durch Correspondenzen, welche, so klein dieselben auch sein mögen, jederzeit recht willkommen sind. Wir bitten alle Freunde vaterländischer Geschichte, Literatur und Kunst, besonders die H. H. Professoren, Geistlichen und Lehrer, uns in der Erfüllung unseres Programms nach Kräften behilflich zu sein. Das Feld ist ergiebig und birgt Schätze aller Art; noch liegt es fast gänzlich brach und harret der fleißigen Sammlerhand, die nach allen Seiten durchforschen soll. So unbedeutend und kleinlich, ja lächerlich, die Beiträge oft scheinen mögen, bieten sie dem Sprach- und Alterthumsforscher stets eine reiche Schatzgrube und geben Aufschluß über Mythologie, Kulturgeschichte und Landesverfassung.

Wir schließen mit dem alten, schönen Wahlspruche: Per aspera ad astra!

Luxemburg, am 19. Januar 1883.

Die Redaktion.

Ch r o n i k.

14. Januar 1883.

Wie ich dieses schreibe, bringt mir der alte Förster Haselblüthen, sogenannte Hasellähchen, die er heut Morgen im Wald gepflückt hat, und drüben, auf dem Kirchhof blühen die Sedojen auf den Gräbern, als ob's im schönen Maien wär' und nicht Mitte Januar. Der Himmel ist so schön blau und lacht so sommerig, als ob er heut extra froh und zufrieden wär; die Sonne scheint wirklich warm und die Luft geht so blau und weht so sächelnd um Stirn und Wangen, als wollte sie uns sagen: „Balde, balde ist Frühling da!“

Und ich leg' die Feder beiseit und schau zum offenen Fenster hinaus in die Himmelsbläue und den Sonnenglanz; auf dem alten Schloßdach girren und gurren die Tauben; in den nahen Dörfern läuten die Glocken und die altbekannten Klänge ziehen wie goldene Märchen durch die Lüfte, die einen hell und rein wie Kinderlallen, die andern voll und tief und ergreifend schön . . . s' ist ja der Tag des Herrn und da klingen und läuten die Glocken noch einmal so schön.

Ich schau die zierlichen Hasellähchen und die Schneeglöcklein und den duftenden Sedojenzweig, den mir das Schwesterlein gepflückt und lausche dem fröhlichen, seligen Beiern der Glocken und denke . . .

Da wackelt mein alter Stuhl dreimal sehr heftig, daß ich erschrocken zusammenfahre und die Frühlingsgedanken sind flugs verflogen. Halb unwillig, halb lächelnd über den komischen Alten, greife ich wieder zur Feder. Der aber wackelt noch einmal, wie einer, der eine Rede halten will und sich räuspert, und beginnt dann:

„Da trau aber Giner so 'nem Sakrementer! Sitzt da und träumt und hat meine Historia mitsammt seiner rührenden Chronik vergessen O du leichtsinniger Chronist! Wenn ich mein viertes Bein noch hätt', ich thät noch heut“ . . . er wackelte wieder und verschluckt den Rest; ich glaubte was von Abschiednehmen, im Stiche lassen zu verstehen, und mußte unwillkürlich lachen. Glücklicherweise hatte der Alte nichts gehört und polterte ruhig weiter:

(Fortsetzung folgt.)